

Aufgabe der katholischen Seminare sein müsse: „dem Strome der Reformation einen Damm entgegenzustellen“. Eben so wenig liegt uns daran, zu untersuchen, auf welche Weise die H. Pfarrer Westhoff und Lewes zu ihrer Anstellung im Preussischen gelangt sind; vielleicht daß diese „Männer einer Jesuitenanstalt“, die doch nicht förmlich dem Orden angehören, wo sie der gesetzlichen Ermächtigung unterliegen würden, schon früher zum Besitze ihrer Pfründen gelangten, als überhaupt gesetzliche Verbote des Besuchs fremder Priester-Bildungsinstitute vorhanden waren. Was uns hier vielmehr beschäftigt, sind die denkwürdigen Früchte des Geistes, der unter der Einwirkung der genannten Geistlichen und ihrer Sinnesgenossen verbreitet und gepflegt wird. Ein schönes Probenstück dieser Früchte liefert der Correspondent der *Sion* selbst. Er erzählt mit sichtlichem Wohlbehagen, daß auch ihm das Glück zu Theil geworden, unter Leitung des Hrn. Westhoff den erwähnten Uebungen für Geistliche beizuwohnen; und in der That, der Schüler macht seinem römisch-gebildeten Lehrer alle Ehre. Gar nicht zu gedenken, daß derselbe bei dem für Preußen bestehenden Verbote des deutschen Collegs eine stolze Freude darin findet, zwei Zöglinge dieser Anstalt ohne Weiteres namhaft zu machen und vorzuführen, so legt er in Betreff der westfälischen Schulangelegenheit Grundsätze an den Tag, in denen von Pietät gegen Fürst und Vaterland, von Achtung vor Gesetz und Recht, von staatsbürgerlichem Pflichtgefühl auch nicht die leiseste Spur zu finden. Oder was soll man dazu sagen, wenn es hier heißt: „Zu bedauern ist freilich, daß die Regierung auf ihren Ansprüchen besteht, daß sie als Trägerin der materiellen Gewalt die Schulen verschließt. Ist es doch so weit gekommen, daß Geistliche es nicht mehr mit ihrer Pflicht vereinbaren können, zum Vorstand einer königl. Schulcommission zu gehören; und hat man der Regierung einmal das Recht über die Volksschulen zugestanden, so werden sie schon von selbst aus der Commission schwinden.“ Und um dieser Verhöhnung alles Anstandes und aller Treue die Krone aufzusetzen, trägt der Verfasser kein Bedenken, am Schlusse seines Aufsatzes bei Gelegenheit der ruhmvollen Wirksamkeit der obengenannten Pfarrer die Worte auszusprechen: „Kein Wunder daher auch, daß hier der Name des deutschen Collegs, was auch immer die protestantische Regierung beschließen mag, gut klingt, und daß man sich nicht genug über einige Stimmführer Baierns wundern kann, die, um Baierns Ehre zu vertreten, auf der Ständerversammlung nichts Wichtigeres zu thun wissen, als gegen dessen Besuch Vorschläge zu machen.“ Wir urgiren nicht weiter die offenkundig genug aus diesen Zeilen sprechende, eben so unpatriotische als hämische, die Wirksamkeit einer sorgfamen unparteiischen Regierung verdächtigende Denkwiese. Wir wollen nur noch danach fragen, ob diese den Pflichten des Unterthans und des Staatsbürgers widersprechenden Gesinnungen eines kirchlichen Eiferers vielleicht von Seiten der Kirche Billigung und Anerkennung finden. Wir sehen das Gegentheil. Dasselbe Blatt der *Sion* bringt das Schreiben des Papstes an die galizischen Bischöfe, in welchem auf den Gehorsam hingewiesen wird, „den alle Unterthanen der höhern Gewalt durchaus zu leisten verpflichtet sind“, und wo den Priestern aufgegeben wird zu lehren: „es sei keine Gewalt außer von Gott, und Diejenigen widerstreben Gottes Ordnung und werden sich die Verdammung zuziehen, welche der Gewalt widerstreben“.

Berlin, 14. Mai. Die Nachrichten, welche durch die augsburger Allgemeine Zeitung über die Zwistigkeiten zwischen dem preussischen Consulspersonal und den Localbehörden in Galacz veröffentlicht worden sind (Nr. 132), beschränken sich auf ein in jenen Gegenden sehr gewöhnliches Handgemenge, dadurch veranlaßt, daß einige Leute einen entflohenen Pfau bis in den Hof des Consulatgebäudes verfolgten, ohne vorher die Erlaubniß zum Betreten desselben nachgesucht zu haben. Als sie, deshalb zur Rede gestellt, sich trotzig und unbescheiden benahmen, wurden sie auf eine unsanfte Weise entfernt, und da die Behörden in Abwesenheit des Hrn. Ghika Schwierigkeiten über Bestrafung dieser Eindringlinge machten, stellte man bis zu dessen Ankunft die diplomatischen Beziehungen mit denselben ein. Unmittelbar darauf aber wurden auf Befehl des Gouverneurs die nöthig gewordenen Erklärungen gegeben, und in sehr kurzer Zeit war Alles wieder auf dem alten freundschaftlichen Fuße, sodas von Perwürfnissen zwischen den obersten Behörden der Moldau und dem preussischen Consulate daselbst gar keine Rede sein konnte. Nichtsdestoweniger machte die Sache, wie sie in der augsburger Allgemeinen Zeitung referirt wurde, hier ein unangenehmes Aufsehen, und ich beileibe mich, den wahren Zusammenhang schleunig mitzutheilen.

Köln, 13. Mai. Unser Polizeigericht hat diejenigen hiesigen Bäckermeister, welche das Backen eines Theiles der vor einigen Monaten zu billigerem Preise an die Armen verabfolgten Brote übernommen hatten und wegen Ablieferung von etwa 1500 Stück angeblich zu leichter und ungenießbarer Brote angeklagt waren, von aller Schuld und Strafe freigesprochen, weil unter andern Gründen auch der königl. Kreisphysikus eidlich erklärt hat, daß die schlechte Beschaffenheit des Brotes ihre Ursache lediglich in dem dazu genommenen Mehl und nicht in der Zubereitung habe. Da nun das dumpfige und verdorbene Mehl, aus welchem das fragliche Brot gebacken ward, von dem hiesigen Vereine zur Beschaffung wohlfeiler Lebensmittel geliefert worden ist, so scheint demnach dieser allein die Schuld zu tragen, daß den Armen die ihnen zugesagte Erleichterung theilweise verklümmert und entzogen wurde. Bisher hat der Verein oder vielmehr dessen Ausschuss, dem allein die Geschäftsleitung oblag, es noch nicht der Mühe werth gefunden, sich öffentlich über seine allem Anschein nach unverantwortliche Handlungsweise zu erklären und eine Rechtfertigung derselben zu versuchen. Jedenfalls wird er wol neben dem allgemeinen Unwillen der allerdings zu geringen Strafe nicht entgehen, daß ihm für das gelieferte schlechte Mehl, da die Lieferung guten Mehls be-

dungen war, nichts bezahlt wird. — Bei unserm Dombau hat sich gestern abermals ein trauriges Unglück begeben. Ein dort beschäftigter Zimmermann, welcher in bedeutender Höhe auf einer Leiter stand, wurde von einem Brete, das sich losgerissen hatte, so schwer am Kopfe getroffen, daß er mit der Besinnung seinen Halt verlor und rücklings von der Leiter in die jähe Tiefe stürzte; mit zerschmetterter Hirnschale wurde er aufgehoben und ins Bürgerspital gebracht, wo er nach etwa einer Stunde verschied. Der Verunglückte war ein noch junger und sehr kräftiger Mann, welcher Frau und Kinder in tiefster Hülfslosigkeit zurückläßt. — Der hiesige Unterstützungsverein für Handlungsgehülfen, der schon seit einer Reihe von Jahren besteht, während Mitgliederzahl und Einnahme desselben mit jedem Jahre stärker anwachsen, besaß am 1. Jan. 1846 ein baares Vermögen von 7575 Thlr.; die Summe der im Jahr 1845 geleisteten Unterstützungen hatte nur 109 Thlr. betragen und die Jahreseinnahme daher einen Ueberschuß von 671 Thlr. geliefert. Von Rechts wegen sollte in keiner irgend bedeutenden Handelsstadt ein so wohlthätiger Verein fehlen; dahier fand derselbe zwar in den ersten Jahren nicht die gehoffte Theilnahme, nachher aber wurde ihm dieselbe im vollsten Maße zugewendet, und sie wird auch sicherlich nicht mehr erkalten.

Oesterreich.

Presburg, 10. Mai. Schon am 26. April langte aus allen Gegenden unserer Gespanschaft der Adel in Presburg an, und die Zahl stieg an demselben Tage bis über 1000 Individuen. Am 28. April Vermittags wurde durch den Administrator dieser Gespanschaft, Grafen Ferdinand Palffy, zur Wahl geschritten, die, nur mit einigen unbedeutenden Veränderungen, nach herkömmlichem Gebrauch, in bester Ordnung und nach dem Wunsche des ganzen Wahlkörpers vorgenommen und beschlossen worden ist. — Es ist nicht ein Mal, sondern viele tausend Mal über die Beschaffenheit der Straßen über Trentschin nach den Bergstädten geschrieben und geklagt worden. Gewiß würden solide Straßen durch das trentschiner und arvarer Comitatus auch noch nach hundert Jahren mehr Ruhen schaffen, als die im Bau begriffene Centralbahn abwerfen dürfte. — Zu Anfang des Monats Mai wurde ein Banknotenfabrikant durch die wachsame wiener und presburger Polizei hier entdeckt und so gleich nach Wien abgeliefert. Die Apparate und überhaupt die ganze Werkstätte bekamen die Behörden in die Hände.

— Die Kaiserin von Rußland ist am 8. Mai in Venedig eingetroffen.

Spanien.

Nach dem Herald wäre es nun gewiß, daß die Königin zuerst die Bäder von Santa Agueda und dann ein Seebad besuchen werde. Der neue Generallieutenant José de la Concha wird aus Galicien in der Hauptstadt erwartet. Die gegen den Universal und den Español verhängten Proceßverfahren haben mit Freisprechen beider Blätter geendigt. Dem Impartial zufolge hätten in Sevilla einige tumultuarische Auftritte an der Universität stattgefunden.

— Es herrscht nach wie vor die Ansicht, daß die Cortes in der jetzigen Zusammensetzung nicht vor ihrer Auflösung wieder einberufen werden. Unter Andern gibt man auch den Mangel einer festen Majorität im Congreß als den Grund davon an. Es ist derselbe nämlich in fünf bestimmtere Fractionen geschieden, als deren Haupter man die H. Pacheco, Salamanca, Bravo Murillo und Narvaez außer der ministeriellen Fraction ansieht. Die letztere würde daher ohne den Beitritt von andern Fractionen keine große Selbständigkeit und Wirksamkeit entwickeln können.

— Die Gaceta de Madrid vom 6. Mai bringt ein königl. Decret, durch welches Don Antonio Caballero zum Unterstaatssecretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wird.

— Die von dem Gefe politico in Madrid, Don Sabater, angebotene Entlassung (Nr. 134) ist angenommen worden. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

— Der Phare de Bayonne enthält ein Schreiben aus Navarra, wonach der als Anführer einer Guerrilla für die Königin Isabella im Jahr 1841 durch Gefangennahme von Munagorri bekannte Clorio, der nachher eine Zeit lang bei dem Zollwesen angestellt war, vor kurzem bei Sumbilla von mehreren Dolchschlichen durchbohrt und todt gefunden worden ist. Man glaubt, daß ihn die Rache von Schmugglern geopfert habe.

Großbritannien.

London, 10. Mai.

Wir haben heute nur die Aeußerungen der Wochenblätter über die Vorgänge der letzten sieben Tage in Betracht zu nehmen. Der Spectator erklärt sich zufriedener mit dem Gange der Parlamentsgeschäfte, indem die Getreidebill, wenn gleich nicht ohne neuen Widerstand bis zur dritten Lesung im Unterhause vorgerückt, bei den Lords wenigstens Lord Dalhousie's Bill wegen Auflösung noch nicht concessionärer Eisenbahngesellschaften durchgegangen sei. Was persönliche Angelegenheiten anlangt, dürfe nicht übersehen werden, daß der Earl of Lincoln, früherer Lord Commissar der Wälder und Forsten und dormaliger Secretair für Irland, endlich wieder durch die Wahl für den Bezirk von Falkirk (Nr. 130) ins Unterhaus gekommen ist. Hr. Smith O'Brien beschäftigte sich in seiner Clause mit Brieffstellern an seine Wähler in Limerick. Der Atlas meint, daß er sicherlich in seinem Verhalten einen Rechnungsfehler begangen habe. Er werde sich auf ein großes Aufsehen, ein Untersuchungscomité „über Smith O'Brien“ und was Alles gespist haben, was er aber nicht zu erleben bekommen werde. In der Auffassung der Wirkung, welche die vom Senate der Vereinigten Staaten von Nordamerika angenommene Resolution wegen Oregon haben werde, schließt der Spectator sich ganz

der Ei
Quellen
frage
Durch
sein ge
liche G
gesunde
Welt i
den oft
dem K
indem
stellung
Sir H
und ein
von ein
Genera
tractire
wenig
nen, al
sehr ge
Kopf,
H. Har
worden
wie es
Indus
tod her
vereinte
ten lass
Dhulip
den nur
sionen
sei wa
nen!
siegung
Hindus
schon se
bisher d
feilsten
schlachte
dische C
fehle es
Rodney
hielt.
Schlach
Flotte
als der
Sir He
Feldbun
Pf. St.
in bedr
sen de
— D
zu der
viel Be
den sofo
sonen a
tungsbo
— D
Adresse
Attentat

Pa
Die
im Dou
Ch. Du
rungen
Principi
rität der
besiger
grundsä
dustrie d
Streich
gesehen
reich th
Deutsch
trat, nid
wurfs u
politik d
Das Leg
Alles th
wichtig
während
wesentlic
in diese
Frankrei
Andere